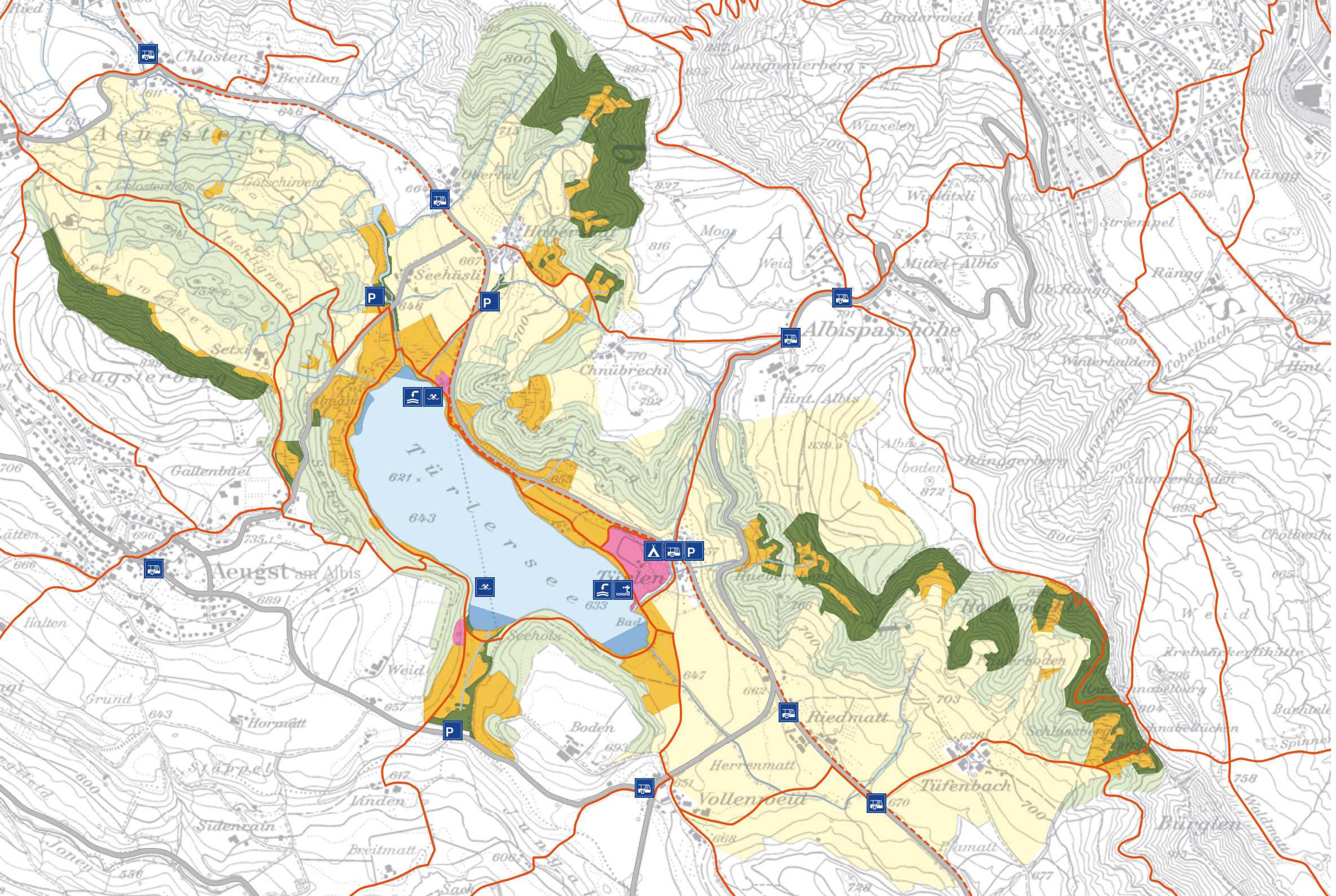


# Naturschutzgebiet Türlersee



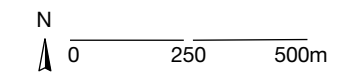
### Folgende Regeln gelten:

- im Naturschutz (orange) und Waldschutz (grün):
- Hunde an die Leine
  - Keinen Abfall liegen lassen
  - Wege verlassen verboten
  - Feuern verboten

- im See- und Uferschutz:
- Befahren und Schwimmen verboten
- Ein Abstand von 25 Meter zum Schilf muss auf dem ganzen See eingehalten werden.

### Weitere Informationen:

- Campingplatz
- Badeanstalt
- Baden erlaubt
- Ein- und Auswasserungsstelle für Schwimmkörper/ StandUp Padel
- Bushaltestelle
- Parkplatz
- Wald-/Landschaftsschutz
- Naturschutz
- Waldschutz
- Erholung
- Gewässer
- Wanderweg
- Veloweg



### Kontakt und Information

Sie möchten mehr wissen über das Türlerseeschutzgebiet?

Allgemeine Informationen:  
 Baudirektion Kanton Zürich  
 Amt für Landschaft und Natur (ALN)  
 Fachstelle Naturschutz  
 Stampfenbachstrasse 12  
 8090 Zürich  
 Tel. 043 259 30 32  
 naturschutz@bd.zh.ch  
[www.zh.ch/naturschutz](http://www.zh.ch/naturschutz)

Titelbild: © Andreas Baumann

Juli 2021



## Der Türlerseer See – Erholung in einer Naturlandschaft

Das Türlerseer Seegebiet zeichnet sich durch seine abwechslungsreiche, mosaikartige und wertvolle Landschaft aus. Der See mit seinen natürlichen Ufern und den Flachmooren bildet das Kernstück. Er ist umgeben von Hangrieden und Magerwiesen, vielfältigen Wäldern, hübschen Weilern, eingebettet in eine liebevolle Landschaft. Über 20 verschiedene Orchideen- sowie einige Enzianarten gedeihen hier. Auch weniger spektakuläre Pflanzen zeigen eine Vielfalt an Blütenfarben und ökologischen Besonderheiten. Sie dienen zahlreichen Schmetterlingen als Nahrung – der stark bedrohte Gelbringfalter fliegt heute noch über die Hangriede des Türlersees.



© Andreas Baumann

Wollgras und Sibirische Schwertlilie beim Hexengraben

### Entstehung

Der Türlerseer See entstand vor rund 10 000 Jahren durch ein gewaltiges Naturereignis. Nach dem Rückzug des Linthgletschers stürzten Felsen am Aeugsterberg aufgrund des fehlenden Eisdrucks in die Tiefe. Die Felsmassen bildeten einen Damm und stauten den heutigen Türlerseer See auf, der sich anfangs über den Hexengraben entwässerte. Heute fliesst das Wasser aus dem See über die Reppisch gegen Norden. Um die Entstehung des Sees und des Hexengrabens ranken sich spannende Sagen.

### Schutz und Erhaltung

Bereits 1934 wurde der Türlerseeschutzverband gegründet, der sich um die Erhaltung des Naturjuwels und den Einklang zwischen Mensch und Natur sorgt. 1944 erliess der Kanton ein Bauverbot rund um den See, um das Gebiet vor dem wachsenden Siedlungsdruck zu schützen. 2001 wurde die heute geltende Schutzverordnung erlassen, um die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt für künftige Generationen zu erhalten.

Ein Naturschutzgebiet benötigt Pflege. Ohne Streumahd erobern Büsche und Bäume das Land und verdrängen lichtbedürftige Arten wie Orchideen, Prachtnelken oder Zittergras und somit die Lebensgrundlage vieler seltener Schmetterlinge. Deshalb werden Ried- und Wiesenflächen von Bauern und Bäuerinnen sowie von kantonalen Unterhaltsdiensten naturschutzgerecht gepflegt. Bereits stark verbuschte Gebiete werden durch Ausholzungen und Entbuschungen aufgelichtet, damit wieder die ursprüngliche Vegetation gedeihen kann. Bäche und Gräben müssen regelmässig unterhalten werden. Die Hochstamm-Obstbäume sollen gepflegt und ersetzt werden.

Der Türlerseer See ist ein wichtiges Laichgewässer für Amphibien. Damit die zahlreichen Erdkröten und Grasfrösche auf dem Weg zum See nicht überfahren werden, sind entlang dem See Zäune aufgestellt. Die Kröten, Frösche und Molche gelangen an der Reppischstrasse durch Amphibientunnel sicher auf die andere Strassenseite.

Riedwiese Allmend



© Andreas Baumann



© Andreas Baumann

Wollgras



© Andreas Baumann

Lungenezian



© Harald Cigler

Erdkröte

### Wollgräser – weisse Tupfen im Moor

Moorflächen sind im Mai und Juni weiss gefärbt von den Fruchtständen der Wollgräser. Vorbei sind die Zeiten, als man die "Wulebüseli" als Füllmaterial von Bettdecken verwendete.

### Lungenezian – das seltene Juwel des Hexengrabens

Zwischen Juli und September blühen diese gefährdeten Blumen im Flachmoor südwestlich des Türlersees. Früher wurden sie gegen Lungenkrankheiten und die Pest eingesetzt. Der etwas häufigere Schwalbenwurzian war ein Heilmittel gegen die Tollwut und kann rund um den Türlerseer See entdeckt werden.

### Geflecktes Knabenkraut – eine Orchidee

Im Frühsommer färben vor allem am südlichen Seeufer grosse Bestände die Wiesen violett. Im Schutzgebiet kommen über 20 Orchideenarten vor, die alle geschützt sind.

Geflecktes Knabenkraut



© Livia Haag

### Erdkröte – die leise Wanderin

Jedes Jahr wandern hunderte Erdkröten gleichzeitig aus ihren Winterquartieren an den Türlerseer See, um sich fortzupflanzen. Auf ihren bis zu 3 km langen Wanderungen müssen sie vielen Gefahren wie Strassen, offenen Schächten und Feinden trotzen. Einmal am See angekommen, sind Erdkröten ziemlich unauffällig. Da sie keine Schallblasen besitzen, stossen die Männchen nur gelegentlich leise Rufe aus, um Weibchen anzulocken. Nach dem Ablachen verlassen die Tiere den See und verbringen den Sommer in Wiesen und Wäldern in der Umgebung.

### Ringelnatter – die gekrönte Schlange

Auffälligstes Merkmal der Ringelnatter ist eine halbmondförmige Nackenzeichnung, die an eine orientalische Krone erinnert. Die harmlose Schwimmerin kann im Türlerseer See manchmal beobachtet werden.

Ringelnatter



© Andreas Baumann



© Hansruedi Schudel

Kleine Goldschrecke

### Kleine Goldschrecke – der leise Musikant

Das Weibchen dieser goldig schimmernden Heuschrecke besitzt so kurze Flügel, dass sie damit keine Laute erzeugen kann. Die Flügel der Männchen sind etwas länger, um einen Schwirrlaut zu erzeugen, der nur über eine kurze Distanz hörbar ist.

### Violetter Silberfalter – verborgene Farbenpracht

Auf dem Unterflügel können bei genauem Hinsehen die namengebenden Farben dieser typischen Feuchtgebietsart entdeckt werden. Der seltene Falter wird auch als Mädesüss-Perlmutterfalter bezeichnet, da seine Raupen am Echten Mädesüss fressen. Mädesüss wurde früher zum Süssen von Wein und Met (Honigwein) verwendet.

### Gelbringfalter – eine Rarität

Der Gelbringfalter lebt in lichten Wäldern mit reichem Gras- und Strauchbestand. Mit Auslichtungsprojekten in den Albiswäldern werden die letzten Populationen dieser stark bedrohten Art gefördert.

Violetter Silberfalter



© Hansruedi Schudel



© Damiano Righetti

Gelbringfalter